

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Maria Middendorf: Fohrkortenschalter

Daoge aower up: „Dat kummp nich in Fraoge. Wiehnachten sünd dei twei gröttsten Fierdaoge för Grote un aale Kinner uppe ganzen Welt!“ Dei 366. Dag seet daoldukt un bedröppelt inne Ecke. Kienein wull üm wat van sien Dag affgäwen. Hei was tau beduurn. Do melde sick dei 31. Dag in Christmaond (*Dezember*) „Hört eis tau! Wät gi wat? Aale Daoge sind doch gliiek so as uck aale Mensken un doch is jeder wat Besünneret. Ick schlaoge vör, dat dei 366. Dag in Johr up den 29. in Hornung (*Februar*) eine Stäe krigg. Dat schall dann ein ganz besünnerer Dag wern. An dissen Dag, aale veier Johr, schäöt dei Mensken sick gägensietig vör dei lessden veier Johr van Harten „DANKE“ säggen un sick gegensietig eine Fraide maoken mit leiwe Wör un Hülpe.“

Off nu woll väle Lüe fäkener so schaltet häbht in dit Schaltjohr?

Maria Middendorf

Fohrkortenschalter

Allwissegew mössde ik vör de Baohnschranken hollen, wenn de blaugäl-witte Zug van de Nordwestbaohn vörbi wull. Dor seeten de Lüüe komodig inne un kunnen sik fein de Gägend bekieken. Bruukden sik nich üm de Ampeln an de Krüüzungen of üm dat Tempo up de Straoeten tau kümmern. So moje kunn ik mi doch uk eis maol fäuhern laoten, dachde ik mi. Wo lange har ik all nich mehr in ‘n Zug säten? Man har ja ein Auto.

Man eins Daoges wör dat so wiet. Ik wull uk maol mit de Baohn fäuhern. Ik güng nao ‘n Baohnhoff un söchde dor den Faohrkaortenschalter. Gev dat gor nich mehr. An de Wand stünd ein Automat, dor mössde man sik sülvest bedeinen. As ik dor uptaustüürde stünd dor ein öller Ehepoor vör. Harn dor schients noch nie mit tau daun hat. Beide harn de Brille up de Näsen un keeken niepe up den Apparaot. „Nee, Oma, wat willt de aale wäten!“



Faohrtziel? „Ja, mott ja wäsen. Ollenborg.“

Äöwer? „Aohlhorn, nich Oma? Gäwe ik eis in.“

Dat klappde. „Nu willt de uk noch wäten, woväle Kinner un dat Öller.“

„Wat?“, sä Oma. „Och Opa, dat weist du doch. Veier, man de sünd ja all groot.“

„Nee, Oma, de willt, glöw ik, bloß wäten, of de Kinner mit us fäuhert.“

„Och so!“

Mittlerwiele stünnen achter mi all ‘ne heile riege Lüüe, de uk noch mit den Zug fäuhern wullen. De wüdden all wat ungeduldig un wörn affwesselnd an ‘t Murren of an ‘t Lachen.

Nu güng dat an ‘t Betaohlen. Opa tippde in: Bankkontonummer.

„Nu de Pin-Nummer. Wo hett de noch, Oma?“

Oma kraomde in ehre Handtasken un hült dann Opa den Zeddel mit de Nummer vör de Oogen. Dann güng dat wieder.

„Wat is dat dann? Hier steiht, dat up dat Konto nich dat nödige Geld uppe is. Kann doch nich angaohn, is doch jüst erst de Rente upkaomen.

Oma, hest du dat ganze Geld afholt?“

„Nee“, sä Oma, „ik bün gor nich bi de Bank wäsen.“ Achter mi de Lüüe schmüüsterden sachte. Man Opa wüdd dor nu langsam gneisig bi.

„De laotet sik doch wat maolen! De mit ehren Computer! Kumm Oma, wi fäuhert mit ‘t Auto nao Ollenborg.“

De Lüüe mössden nu luut lachen un wünskeden Opa dann eine gaude Faohrt. Man se keeken uk up de grooten Uhr. Dat wüdd knapp mit de Tied.

„Ik maok ganz drocke“, sä ik un mennde dat uk so. Ik löskede aals, wat Opa dor ingäwen har. Un dann van Neien. Faohrtziel? Uk Ollenborg. Un dann aaleman so wieder. Dat güng heller drocke. Man dann dat Betaohlen. Wat schall ik nu noch aals lang un breit vertellen: Ik bün uk mit ‘t Auto nao Ollenborg fäuhert!



Karl-Heinz Lübbehusen

Up'n Baohnhoff

Berthold is en „Kind van't Dörpe“. Annerlessen schnackden wi weer maol „över Dütt un Datt“. Ik weit nich mehr waorüm, over up enmaol wassen wie „up den Baohnhoff“. „Menschk,“ mende Berthold, „wenn ik daor bün, dann is datt för mi immer en grooten Höög.“ „Waorüm datt?“, wull ik wäten. „Datt kann'kt di vertellen, mosd blos'n bäten Tied mitbringen.“ Un dann läe he los:

„Watt is datt daor för user enen van't Land doch förn Bedriev! Datt Rattern van de Züge, datt Quietschken van de Bremsen, datt Schlaon van de Zugdöörns, datt rumpelt un specktaokelt alle man tau, de luuten Dörseggens ut de Luutspräkers nich tau vergäten! Datt gaiht dr her! Daor is ganz un gaor datt End van wäge. Un dann de Lüe, de manchet Maol, so düchd mi datt, ganz „ohne Kopp“ hen un her bies-tert, Trepp up, Trepp daol un de Fluure un de Baohnstiege langers. De fraogt sik doch woll jümmer, hebb ik uk den richtigen Baohnstieg, bün ik an't rechte Gleis, teuw ik up den rechten Zug? Hier noch naoh-fraogt, daor noch up den Faohrplan un up den Waogenstandsanzwieser käken, oder naoh booven up den elektronischen Anzwieser. Einege sünd, so düchd mi datt, richtig hibbelig. Over daor sünd uk Lüe bi, de ganz ruhig up de Bank sitted un up den nächsten Zug teuwd, de grooten Kuffers un Taschken vör sik staohn.“

Dann hülld Berthold inne. He mösde eierste maol düchdig Aohm hoolen. Man dann läh he weer los:

„Un weis du, watt ik daor dann dau? Ikke sitt dann ganz stillken up de Bank up den Baohnstieg. Du glöwst nich, watt ik daor förn Hööge hebbe, wenn ik de Lüe ohne Verdrutt beöögen un beluuren kann! „Us Herrgott schuuw Mensken, over nich up de Schuuwkaorn, dann haar he over watt tau schuuwen hatt,“ mottt ik dann immer an den ollen Schnack denken. Watt giv datt doch för verscheeden Menskenkinners. Ik meen nich: Groote, Lüttke, Witte, Farwege, nee, datt uk, over watt ik meen is, wo verhold de sük, watt hebbd de för Gesichters, wo sünd

